

noch keine

Eröffnung der Tagung der Liberalen Partei

Die Liberalen Partei hat gestern bei der Eröffnung ihrer Tagung in Ramat Gan eine Reihe von Beschlüssen gefasst. Der Parteipräsident, Ministerpräsident Golda Meir, hat die Tagung eröffnet und die Liberalen dazu aufgefordert, sich für die Erneuerung der Demokratie einzusetzen. Die Tagung wird bis Sonntag dauern.

Die Liberalen haben beschlossen, sich für die Erneuerung der Demokratie einzusetzen. Sie haben auch beschlossen, sich für die Erneuerung der Demokratie einzusetzen.

Die Liberalen haben beschlossen, sich für die Erneuerung der Demokratie einzusetzen. Sie haben auch beschlossen, sich für die Erneuerung der Demokratie einzusetzen.

Die Liberalen haben beschlossen, sich für die Erneuerung der Demokratie einzusetzen. Sie haben auch beschlossen, sich für die Erneuerung der Demokratie einzusetzen.

ISRAEL NACHRICHTEN

הדשות ישראל

MITTWOCH, 26. NOV. 1975 • Nr. 582 • PREIS: IL 1.50

Kissinger: Ende der »Schritt für Schritt«-Politik

Aussenminister Kissinger erklärte in Detroit, die Zeit der »Schritt für Schritt«-Politik sei vorbei. Er kündigte eine neue Politik an, die auf der Grundlage der UN-Resolution 242 beruht.

Kissinger erklärte, dass die Zeit der »Schritt für Schritt«-Politik vorbei sei. Er kündigte eine neue Politik an, die auf der Grundlage der UN-Resolution 242 beruht.

Kissinger erklärte, dass die Zeit der »Schritt für Schritt«-Politik vorbei sei. Er kündigte eine neue Politik an, die auf der Grundlage der UN-Resolution 242 beruht.

Kissinger erklärte, dass die Zeit der »Schritt für Schritt«-Politik vorbei sei. Er kündigte eine neue Politik an, die auf der Grundlage der UN-Resolution 242 beruht.

Ein Teilabkommen mit Syrien selbst als unpraktisch abgelehnt. Israel hat jedoch erklärt, zu Verhandlungen über ein Globalabkommen mit Syrien bereit zu sein.

Ein Teilabkommen mit Syrien selbst als unpraktisch abgelehnt. Israel hat jedoch erklärt, zu Verhandlungen über ein Globalabkommen mit Syrien bereit zu sein.

Ein Teilabkommen mit Syrien selbst als unpraktisch abgelehnt. Israel hat jedoch erklärt, zu Verhandlungen über ein Globalabkommen mit Syrien bereit zu sein.

Waldheim bemüht sich um Überbrückung der Gegensätze Jerusalem-Damaskus

Der österreichische Bundeskanzler Bruno Kreisky hat in Jerusalem eine Überbrückung zwischen Israel und Syrien versucht. Er hat sich mit dem israelischen Ministerpräsidenten Golda Meir getroffen.

Der österreichische Bundeskanzler Bruno Kreisky hat in Jerusalem eine Überbrückung zwischen Israel und Syrien versucht. Er hat sich mit dem israelischen Ministerpräsidenten Golda Meir getroffen.

Verwaltungsreform Rabins umstritten

Die Verwaltungsreform des Ministerpräsidenten Jitzhak Rabin ist umstritten. Einige glauben, dass sie die Demokratie stärken wird, andere glauben, dass sie die Demokratie schwächen wird.

Die Verwaltungsreform des Ministerpräsidenten Jitzhak Rabin ist umstritten. Einige glauben, dass sie die Demokratie stärken wird, andere glauben, dass sie die Demokratie schwächen wird.

NY-TIMES KRITISIERT ISRAEL

Die New York Times hat Israel kritisiert. Sie haben geschrieben, dass Israel die Rechte der Palästinenser verletzt.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Die letzten 24 Stunden waren von Ereignissen geprägt. In Jerusalem haben sich die Verhandlungen zwischen Israel und Syrien fortgesetzt.

Schinui fordert Verzicht auf die Streikwaffe

Die Schinui-Bewegung hat den Arbeitgebern einen Verzicht auf die Streikwaffe gefordert. Sie haben geschrieben, dass die Streikwaffe die Wirtschaft schädigen wird.

Die Schinui-Bewegung hat den Arbeitgebern einen Verzicht auf die Streikwaffe gefordert. Sie haben geschrieben, dass die Streikwaffe die Wirtschaft schädigen wird.

Schinui fordert Verzicht auf die Streikwaffe

Die Schinui-Bewegung hat den Arbeitgebern einen Verzicht auf die Streikwaffe gefordert. Sie haben geschrieben, dass die Streikwaffe die Wirtschaft schädigen wird.

Schinui fordert Verzicht auf die Streikwaffe

Die Schinui-Bewegung hat den Arbeitgebern einen Verzicht auf die Streikwaffe gefordert. Sie haben geschrieben, dass die Streikwaffe die Wirtschaft schädigen wird.

Die Schinui-Bewegung hat den Arbeitgebern einen Verzicht auf die Streikwaffe gefordert. Sie haben geschrieben, dass die Streikwaffe die Wirtschaft schädigen wird.

Die Schinui-Bewegung hat den Arbeitgebern einen Verzicht auf die Streikwaffe gefordert. Sie haben geschrieben, dass die Streikwaffe die Wirtschaft schädigen wird.

Die Schinui-Bewegung hat den Arbeitgebern einen Verzicht auf die Streikwaffe gefordert. Sie haben geschrieben, dass die Streikwaffe die Wirtschaft schädigen wird.

Die Schinui-Bewegung hat den Arbeitgebern einen Verzicht auf die Streikwaffe gefordert. Sie haben geschrieben, dass die Streikwaffe die Wirtschaft schädigen wird.

DAS WETTER

Die Wettervorhersage für die nächsten Tage ist wie folgt: Am Montag wird es bewölkt mit Regenschauern. Am Dienstag wird es sonnig mit leichten Wolken.

הל-אביב-יפו

TEL-AVIV - JAFFA

P.P. - שולח

139

הדשות ישראל

15.11.75

aus Israels PRESSE

WENIG CHANCEN FÜR WALDHEIM
Nachdem Syrien ganz offensichtlich den Terroristen die Durchführung von Mordanschlägen im Golan ermöglicht, fordert einen Versuch dieser, besitzt eine Verlängerung des UNDOF-Mandats für Israel nur wenig Wert, erklärt Haare. Hinzu kommt, dass Syrien im günstigsten Falle lediglich eine kurzfristige Mandatsverlängerung zustimmen will und damit deutlich genug die Absicht eines neuen Krieges mit Israel zum Ausdruck bringt.

Syrien sieht im ständigen Nervenkrieg um die fortlaufende Mandatsverlängerung einen willkommenen Anlass zu neuen Erpressungen, stellt Maariv fest. Israel sollte daher jetzt deutlich genug erklären, dass es keineswegs so ist, als würde Syrien mit der Zustimmung einen Verzicht leisten, der durch Zugeständnisse entschädigt werden müsste. Nur Syrien profitiert von einer Mandatsverlängerung, das ist die Wahrheit.

DIE JUDEN SIND DIE ECHTEN FLÜCHTLINGE
Erst recht spät kam Israel auf die Idee, der Welt zu sagen, wer wirklich die Flüchtlinge im Nahen Osten sind, schreibt die Jerusalem Post. Die Weltorganisation der Juden aus arabischen Ländern, die jetzt in Paris tagt, sollte daher den Syrern nur nach Israel gesandt werden, um festzustellen, welche Gegenleistungen herausgepresst werden können.

Auf der anderen Seite gilt Hamouda zu bedenken, dass sich Waldheim in einer sehr bedauernden Situation befindet. Er muss eine völlig bedeutungslos gewordene Organisation vertreten, die sich ganz in den Dienst von Mördern verdingt hat und daher auf keinerlei Erfolg im Nahost-Konflikt hoffen kann.

Die einzig passende Antwort auf die Erpressungsversuche Syriens ist die Gründung neuer Siedlungen im Golan. Hafize verbindet mit dieser Forderung die Feststellung, dass der Golan ein untrennbarer Teil Israels ist. Dagegen sieht Dawar unter Berufung auf die Worte von MdK Jizchak Navon eine Lösung: Israel muss zum Palästinenser-Minoritätien-Staat werden. Die große Frage ist freilich, wo ein solcher Gesprächspartner zu finden ist, der den drei Forderungen Navons entgegensteht.

In tiefer Trauer geben wir den Tod unserer liebsten **DINIA MARKOWITZ** geb. NERKOWITZ (Socawa - Ramat Gan) bekannt. Die Beerdigung hat bereits stattgefunden. **DIE TRAUERENDE FAMILIE**

Die GRABSTEINLEGUNG für **Dr. Meier Teich s.A.** Mitbegründer der Poalei-Zion in der Bukowina, Gew. zionistischer Führer in Rumänien, Rechtsanwalt u. langjähriger Chef-Redakteur der Stimme. findet am Donnerstag, den 27.11.1975 auf dem Friedhof in Kirjat Schaul, T.A. statt. Treffpunkt am Eingangstor um 2.45 Uhr nachm.

Zum ersten Jahrestag nach dem Ableben unseres teuren **MAX (Mosche) SCHILDER** (fr. Czernowitz) findet die ASKARA morgen, Donnerstag, 27.11.1975, auf dem Friedhof in Cholon statt. Freunde und Bekannte treffen sich am Friedhofstor, um 15.30 Uhr. **GATTIN, SOHN, SCHWIEGERTOCHTER und die Familie**

Lahat gibt Forderungen der städtischen Beamten nach

Die Stadtverwaltung von Tel Aviv wird den Beamten, die körperliche Arbeit leisten, eine Zulage von zehn Prozent zahlen. Daraufhin wurde der für den 3. Dezember angekündigte Streik abgesagt.

Bürgermeister Schlomo Lahat schloss sich dem Gentschen seines Justizberaters, Rechtsanwalt Mordechai Wirschubsky, der auf bestehende Abkommen verwiesen hatte, damit an, stellte sich aber zugleich in Gegensatz zu einer ausdrücklichen Anweisung des Generaldirektors im Innenministerium, Chaim Kuberky. Es wurde bekannt, dass Kuberky mit einer Sperrung von Zahlungsüberweisungen gedroht hatte, wenn eine solche Zulage gewährt wird. Auf der anderen Seite hatten sich aber die etwa 500 Beamten, die körperliche Arbeit leisten, bereits an den Arbeitseinsatz von Tel Aviv-Jaffa gewandt, der in Anbetracht dieses öffentlichen Vertragsbruchs einen Arbeitskonflikt bestätigte, der in einem Streik vom 3. Dezember an zum Ausdruck kommen sollte. Nunmehr wurde dieser Streik abgesagt.

Die Zulage von zehn Prozent soll sogar rückwirkend vom 1. April dieses Jahres an gezahlt werden. Lahat musste allerdings den Beamten mitteilen, dass die Anzahlung erst zusammen mit dem Januar-Gehalt erfolgen kann.

Bei dieser Gelegenheit gab Bürgermeister Lahat auch in der Frage der Privatdetektivs die Monatslöhne hatten sich die Beamten darüber beklagt, dass solche Privatdetektivs ihre Anwesenheit am Arbeitsort nachprüfen sollten. Nunmehr sollten besondere Kontrollstreifen feststellen, welche Beamte und an welchen Gründen diese Beamten nicht in ihren Büros anwesend sind. Nur wenn diesen Kontrollstreifen eine Nachprüfung nicht gelingt, sollen andere Organe eingeschaltet werden, aber auch in diesem Falle zunächst der Kontrolleur der Stadtverwaltung, der aber nach Absprache mit dem Vertreter der Beamten auch Detektive mit weiteren Nachforschungen beauftragen kann. Den Kontrollstreifen gehören vier Mitglieder an, deren Leitung Schmuel Levi, einem Beamten der Erziehungsabteilung, übertragen wurde, der hierfür Budgetmittel von rund 200.000 IL zur Verfügung hat. Nach Beschlussung dieser Regelung erklärten sich die Beamten bereit, wiederum an den Sitzungen des städtischen Disziplinärgerichts teilzunehmen.

Grundsatzurteil ueber das Recht zur polizeilichen Verhaftung

Nur in ganz wenigen Fällen kann die Polizei Verhaftungen ohne ausdrücklichen Haftbefehl vornehmen, stellte das Oberste Gericht in einer Grundsatzentscheidung fest.

Veranlassung zu dieser Verhandlung gab der Verdacht einer Kindesentführung in Tiberias. Peter Foral wurde bereits verurteilt, den zweijährigen Niri seiner Mutter zurückzugeben. Pakad Jigal Ankorli von der Polizeistation in Ramat Gan war davon überzeugt, dass Jizchak Degani bei dieser Entführung mitgeholfen hatte und wollte ihn deshalb verhaften. Er sandte zunächst ein telegrafisches Verhaftungsansuchen an die Polizei von Tiberias und dann an die von Jerusalem, die schließlich Degani festnahm. Hiergegen legte der Verhaftete Beschwerde beim Obersten Gericht ein, das auch seine Haftentlassung verfügte. Zugleich beantragte Degani, dass seine Vernehmung nicht durch Pakad Ankorli erfolgen soll.

Die Oberkammer Landau, Kahana und Schangar verwiesen bei dieser Gelegenheit in einer 36 Seiten umfassenden Urteilsbegründung auf lediglich acht Tatsachen, die eine Festnahme erlauben. Als völlig zweifelhafter Grund gilt hierbei, dass Ansehen des Ministerpräsidenten würde nach der Überzeugung von Schearim gewisse Folgen haben, wenn er seine Reorganisationspläne durchsetzt. Öffentlichkeitsdruck kann ein Verhaftungsgrund sein, wenn die drei Forderungen Navons entgegensteht.

„KEINE POLITISCHEN GEFANGENEN IN CHILE“
„In Chile gibt es zur Zeit keinerlei politische Häftlinge“, behauptete gestern der Präsident der chilenischen Militärjunta, General Augusto Pinochet. Pinochet erklärte auch bei einer Pressekonferenz in Madrid, dass nur 500 Personen gezwungen worden seien, ihren früheren Wohnsitz zu verlassen.

kleine ANZEIGEN
• Jehoscha kauft Möbel, Haushaltsaufösungen, Nachlässe, Bücher, Frigidare, 831494; abends: 889608.
• Marcel kauft Antiquitäten, Nachlässe, etc. Tel. 833245; abends: 880248.
• Philipp Hakone kauft Möbel, Antiquitäten, Frigidare, Nachlässe. — Telefon 834958; abends 880711.
• „Segal“ kauft antike Möbel, Kühlschränke, Televisionsapparate, Haushaltsaufösungen. Tel. 832267, abends Tel. 862856.

Landwirtschaftsministerium suspendiert seinen Sprecher

Aufgrund von Ermittlungen im Geflügel-Beirat, deren Ergebnisse der Polizei übermittelt wurden, beschloss das Landwirtschaftsministerium die Suspendierung seines Sprechers Jigal Drucker.

Drucker ist (in jeweils voll bezahlten Anstellungsverhältnissen) sowohl Sprecher des Ministeriums wie auch Sprecher und Publikationschef des Geflügel-Beirats. Noch ist unklar, was die erwähnten Ermittlungen ergeben haben, die den Geflügel-Beirat aus veranlassenen, seinen Wirtschaftsrat Ben Zion Deutsch zu entlassen. Drucker selbst kam schon seit einigen Tagen nicht in sein Büro, während Deutsch versicherte, dass er sich keiner Schuld bewusst ist und sich daher sofort nach Bekanntwerden seiner Entlassung an die Histadrut wandte, die

bereits Nachprüfungen eingeleitet hat. Abraham Ben-Meir, der als Vizegeneraldirektor des Landwirtschaftsministeriums auch „Reuben Eijand“, er habe den Geflügel-Beirat überwacht, versicherte aber, dass die Ergebnisse dieser Ermittlungen eine Suspendierung bis zur Klärung des Arbeitsverhältnisses

Drucker ist (in jeweils voll bezahlten Anstellungsverhältnissen) sowohl Sprecher des Ministeriums wie auch Sprecher und Publikationschef des Geflügel-Beirats. Noch ist unklar, was die erwähnten Ermittlungen ergeben haben, die den Geflügel-Beirat aus veranlassenen, seinen Wirtschaftsrat Ben Zion Deutsch zu entlassen. Drucker selbst kam schon seit einigen Tagen nicht in sein Büro, während Deutsch versicherte, dass er sich keiner Schuld bewusst ist und sich daher sofort nach Bekanntwerden seiner Entlassung an die Histadrut wandte, die

Drucker ist (in jeweils voll bezahlten Anstellungsverhältnissen) sowohl Sprecher des Ministeriums wie auch Sprecher und Publikationschef des Geflügel-Beirats. Noch ist unklar, was die erwähnten Ermittlungen ergeben haben, die den Geflügel-Beirat aus veranlassenen, seinen Wirtschaftsrat Ben Zion Deutsch zu entlassen. Drucker selbst kam schon seit einigen Tagen nicht in sein Büro, während Deutsch versicherte, dass er sich keiner Schuld bewusst ist und sich daher sofort nach Bekanntwerden seiner Entlassung an die Histadrut wandte, die

Drucker ist (in jeweils voll bezahlten Anstellungsverhältnissen) sowohl Sprecher des Ministeriums wie auch Sprecher und Publikationschef des Geflügel-Beirats. Noch ist unklar, was die erwähnten Ermittlungen ergeben haben, die den Geflügel-Beirat aus veranlassenen, seinen Wirtschaftsrat Ben Zion Deutsch zu entlassen. Drucker selbst kam schon seit einigen Tagen nicht in sein Büro, während Deutsch versicherte, dass er sich keiner Schuld bewusst ist und sich daher sofort nach Bekanntwerden seiner Entlassung an die Histadrut wandte, die

Drucker ist (in jeweils voll bezahlten Anstellungsverhältnissen) sowohl Sprecher des Ministeriums wie auch Sprecher und Publikationschef des Geflügel-Beirats. Noch ist unklar, was die erwähnten Ermittlungen ergeben haben, die den Geflügel-Beirat aus veranlassenen, seinen Wirtschaftsrat Ben Zion Deutsch zu entlassen. Drucker selbst kam schon seit einigen Tagen nicht in sein Büro, während Deutsch versicherte, dass er sich keiner Schuld bewusst ist und sich daher sofort nach Bekanntwerden seiner Entlassung an die Histadrut wandte, die

Drucker ist (in jeweils voll bezahlten Anstellungsverhältnissen) sowohl Sprecher des Ministeriums wie auch Sprecher und Publikationschef des Geflügel-Beirats. Noch ist unklar, was die erwähnten Ermittlungen ergeben haben, die den Geflügel-Beirat aus veranlassenen, seinen Wirtschaftsrat Ben Zion Deutsch zu entlassen. Drucker selbst kam schon seit einigen Tagen nicht in sein Büro, während Deutsch versicherte, dass er sich keiner Schuld bewusst ist und sich daher sofort nach Bekanntwerden seiner Entlassung an die Histadrut wandte, die

Wochenratgeber

26. NOVEMBER — 2. DEZEMBER 1975

Geburtsstag 22.11.—20.12. Alles strebt einem Höhepunkt zu, den Sie nicht erreichen wollen. Lassen Sie sich nicht überwinden. Bleiben Sie ruhig und überlegt.

Geburtsstag 21.12.—20.1. In dieser Woche finden Sie Ihre innere Ruhe. Der Mensch, der Sie Ihnen gibt, ist im geeigneten Augenblick da, wenn Sie sich richtig umschaun. Zögern Sie nicht, ihn festzuhalten. Er ist sicher und will der Entscheidung ausweichen. Aber er steht Ihnen zur Verfügung, wenn Sie ihn festhalten!

Geburtsstag 21.1.—19.2. Keine Entscheidungen in die sem Augenblick! Lassen Sie alles laufen, wie es ist.

Geburtsstag 20.2.—20.3. Das ist eine gute Woche für Sie. Lassen Sie sich nicht durch falsche Ratschläge beeinflussen, gerade jetzt keine Entscheidungen zu fällen!

Geburtsstag 21.3.—20.4. Die Lage ist nicht gut. Sie sollten jetzt sehr vorsichtig sein. Lassen Sie sich treiben und warten Sie Ihre Zeit ab.

Geburtsstag 21.4.—21.5. Jetzt ist die Zeit gekommen, Beschlüsse zu fassen. Alles, was Sie unternehmen, um nicht aktiv zu werden, ist falsch. Gerade jetzt ist die Epoche, in der Sie aktiv werden können.

Geburtsstag 22.5.—22.6. Eine gewisse Zurückhaltung bei allen Angelegenheiten im Berufsleben kann für Sie zu von Vorteil sein. Dennoch sollten Sie nicht meinen, jetzt gäbe es keine Entscheidungen. Ohne Feigheit und ohne Offensivität kann vieles erledigt werden.

Geburtsstag 23.6.—22.7. Dies ist die Woche der Entscheidungen! Jetzt geht es um Ihre Zukunft. Lassen Sie sich nicht von kleinteiligen Erwägungen leiten. Jetzt entscheidet sich Ihr zukünftiger Weg!

Geburtsstag 23.7.—22.8. Diese Zeit ist für Sie nicht günstig. Jetzt sollten Sie sich nicht versuchen, sich in Möglichkeiten für die Zukunft zu versuchen.

Geburtsstag 23.8.—21.9. Halten Sie sich zurück. Lassen Sie sich nicht von guten Freunden dazu bringen, Beschlüsse zu fassen, die letzten Endes nur Schwierigkeiten herbeiführen können.

Geburtsstag 22.9.—20.10. Bleiben Sie bei Ihrer Routine und versuchen Sie, zur Zeit nicht, Entscheidungen herbeizuführen. Für romantische Fragen haben Sie eine ausgezeichnete Epoche.

Geburtsstag 21.10.—21.11. Jetzt können Sie Ihre Entscheidungen treffen. Nur in dieser Woche kann alles beschlossen werden, was Sie seit geraumer Zeit erwartet haben. Zögern Sie nicht!

Von Golda Meir gespendeter Schmuck wurde öffentlich versteigert

Zum Spitzenpreis von 16.000 IL, 3.500 IL erworben, soll wurde eine Halskette erststeigert, die Golda Meir im Juni 1974, Krieg zugunsten des Soldaten-Hilfsvereins gespendet hatte.

Bei diesem Schmuckstück handelt es sich um eine korallenbesetzte Silberkette im jordanischen Stil mit einer Kette im Damaszener-Stil, dessen Minimalwert auf höchstens 1.000 IL geschätzt wird. Der Erwerber ist Jehuda Moskowsch, Vorsitzender des Verbandes der Flüchtlinge aus Argentinien.

Die goldene Uhr von Golda Meir erzielte einen Erlös von 7.500 IL und wird nun unverkäuflich. Ausstellungsobjekt im Schaufenster des Juweliers Chaim Rosen sein. Eine goldene Kette wurde vom Juwelier Pesach Berman zum Preise von 10.000 IL versteigert.

THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA

MITTEILUNG AN DIE ABONNENTEN (TEL-AVIV) DER SERIE 5

Da der Dirigent

RAFAEL FRUEHBECK DE BURGOS

unverwartet nach Spanien zurückgerufen wurde, um die „Orquesta Nacional“ anlässlich der Krönung des Prinzen Juan Carlos zum König von Spanien zu dirigieren, wird das heutige Konzert (Serie 5) verschoben

und findet am **MONTAG, 8. Dezember 1975** statt.

Wochenratgeber

26. NOVEMBER — 2. DEZEMBER 1975

Geburtsstag 22.11.—20.12. Alles strebt einem Höhepunkt zu, den Sie nicht erreichen wollen. Lassen Sie sich nicht überwinden. Bleiben Sie ruhig und überlegt.

Geburtsstag 21.12.—20.1. In dieser Woche finden Sie Ihre innere Ruhe. Der Mensch, der Sie Ihnen gibt, ist im geeigneten Augenblick da, wenn Sie sich richtig umschaun. Zögern Sie nicht, ihn festzuhalten. Er ist sicher und will der Entscheidung ausweichen. Aber er steht Ihnen zur Verfügung, wenn Sie ihn festhalten!

Geburtsstag 21.1.—19.2. Keine Entscheidungen in die sem Augenblick! Lassen Sie alles laufen, wie es ist.

Geburtsstag 20.2.—20.3. Das ist eine gute Woche für Sie. Lassen Sie sich nicht durch falsche Ratschläge beeinflussen, gerade jetzt keine Entscheidungen zu fällen!

Geburtsstag 21.3.—20.4. Die Lage ist nicht gut. Sie sollten jetzt sehr vorsichtig sein. Lassen Sie sich treiben und warten Sie Ihre Zeit ab.

Geburtsstag 21.4.—21.5. Jetzt ist die Zeit gekommen, Beschlüsse zu fassen. Alles, was Sie unternehmen, um nicht aktiv zu werden, ist falsch. Gerade jetzt ist die Epoche, in der Sie aktiv werden können.

Geburtsstag 22.5.—22.6. Eine gewisse Zurückhaltung bei allen Angelegenheiten im Berufsleben kann für Sie zu von Vorteil sein. Dennoch sollten Sie nicht meinen, jetzt gäbe es keine Entscheidungen. Ohne Feigheit und ohne Offensivität kann vieles erledigt werden.

Geburtsstag 23.6.—22.7. Dies ist die Woche der Entscheidungen! Jetzt geht es um Ihre Zukunft. Lassen Sie sich nicht von kleinteiligen Erwägungen leiten. Jetzt entscheidet sich Ihr zukünftiger Weg!

Geburtsstag 23.7.—22.8. Diese Zeit ist für Sie nicht günstig. Jetzt sollten Sie sich nicht versuchen, sich in Möglichkeiten für die Zukunft zu versuchen.

Geburtsstag 23.8.—21.9. Halten Sie sich zurück. Lassen Sie sich nicht von guten Freunden dazu bringen, Beschlüsse zu fassen, die letzten Endes nur Schwierigkeiten herbeiführen können.

Geburtsstag 22.9.—20.10. Bleiben Sie bei Ihrer Routine und versuchen Sie, zur Zeit nicht, Entscheidungen herbeizuführen. Für romantische Fragen haben Sie eine ausgezeichnete Epoche.

Geburtsstag 21.10.—21.11. Jetzt können Sie Ihre Entscheidungen treffen. Nur in dieser Woche kann alles beschlossen werden, was Sie seit geraumer Zeit erwartet haben. Zögern Sie nicht!

Geburtsstag 22.11.—20.12. Alles strebt einem Höhepunkt zu, den Sie nicht erreichen wollen. Lassen Sie sich nicht überwinden. Bleiben Sie ruhig und überlegt.

Geburtsstag 21.12.—20.1. In dieser Woche finden Sie Ihre innere Ruhe. Der Mensch, der Sie Ihnen gibt, ist im geeigneten Augenblick da, wenn Sie sich richtig umschaun. Zögern Sie nicht, ihn festzuhalten. Er ist sicher und will der Entscheidung ausweichen. Aber er steht Ihnen zur Verfügung, wenn Sie ihn festhalten!

Geburtsstag 21.1.—19.2. Keine Entscheidungen in die sem Augenblick! Lassen Sie alles laufen, wie es ist.

Geburtsstag 20.2.—20.3. Das ist eine gute Woche für Sie. Lassen Sie sich nicht durch falsche Ratschläge beeinflussen, gerade jetzt keine Entscheidungen zu fällen!

Geburtsstag 21.3.—20.4. Die Lage ist nicht gut. Sie sollten jetzt sehr vorsichtig sein. Lassen Sie sich treiben und warten Sie Ihre Zeit ab.

Geburtsstag 21.4.—21.5. Jetzt ist die Zeit gekommen, Beschlüsse zu fassen. Alles, was Sie unternehmen, um nicht aktiv zu werden, ist falsch. Gerade jetzt ist die Epoche, in der Sie aktiv werden können.

Geburtsstag 22.5.—22.6. Eine gewisse Zurückhaltung bei allen Angelegenheiten im Berufsleben kann für Sie zu von Vorteil sein. Dennoch sollten Sie nicht meinen, jetzt gäbe es keine Entscheidungen. Ohne Feigheit und ohne Offensivität kann vieles erledigt werden.

Geburtsstag 23.6.—22.7. Dies ist die Woche der Entscheidungen! Jetzt geht es um Ihre Zukunft. Lassen Sie sich nicht von kleinteiligen Erwägungen leiten. Jetzt entscheidet sich Ihr zukünftiger Weg!

Geburtsstag 23.7.—22.8. Diese Zeit ist für Sie nicht günstig. Jetzt sollten Sie sich nicht versuchen, sich in Möglichkeiten für die Zukunft zu versuchen.

Geburtsstag 23.8.—21.9. Halten Sie sich zurück. Lassen Sie sich nicht von guten Freunden dazu bringen, Beschlüsse zu fassen, die letzten Endes nur Schwierigkeiten herbeiführen können.

Geburtsstag 22.9.—20.10. Bleiben Sie bei Ihrer Routine und versuchen Sie, zur Zeit nicht, Entscheidungen herbeizuführen. Für romantische Fragen haben Sie eine ausgezeichnete Epoche.

Geburtsstag 21.10.—21.11. Jetzt können Sie Ihre Entscheidungen treffen. Nur in dieser Woche kann alles beschlossen werden, was Sie seit geraumer Zeit erwartet haben. Zögern Sie nicht!

Aus der israelischen Justiz

Pfändungsschutzes auf Pensionszahlungen. Derzeit ist nämlich nur ein Minimum der Arbeits-einkommen vor einer Pfändung geschützt, während Pensionsbe-züge restlos gepfändet werden könnten.

(DAWACH) — Mehr als 5.000 Vögel gerettet. Die Sicherheit des Fluglagers von Tokio. Vor einigen Tagen musste sogar ein eben gestartetes Düsenflugzeug notlanden, weil eine Möwe sein Triebwerk verstopft hatte. Die japanischen Gesetzgeber erwiesen daher, die Jagd auf Vögel künftig auch innerhalb bewohnter Gebiete und sogar auf Flugplätzen zu erlauben, damit dort nur noch die üblichen Jagdgesetze erhalten.

sich damit zu dessen Rechtsnormen bekennt. Erst nachdem das Urteil nicht entsprechend den Erwartungen des Ehemannes ausgefallen war, kam dieser zur obersten Zivilgerichtsstanz, die sich begrifflicherweise weigern musste, in die Vollmachten der religiös-familienrechtlichen Gerichtsbarkeit einzugreifen.

Einige Stadtverwaltungen haben inzwischen diesen freien Nachmittag bereits zum Teil eingeführt. Gegen eine Ausdehnung solcher Anweisungen auf alle Geschäfte wurden jedoch einige Widersprüche laut. Der Justizberater der Regierung er-

Aus beiden Berichten kann ein und derselbe Schluss gezogen werden, der uns alle betrifft: Die Gesetze, Bestimmungen und Vorschriften im Lande werden zu wenig geachtet.

von einem Rabbiner, der in der "Jüdischen Welt" eine religiösen Zeitung", stellt der Staatskontrolleur fest. Abrelang hatte der sefardische Rabbiner seit 1967 Ehren registriert und Trauungen vorgenommen, obwohl er dem Religiösen Rat nicht angehört. Er hatte die Gelder nicht an den Religiösen Rat abgeführt, genauso, wie er bis 1973 die Gelder, die für die fridliche Mikwe inkassiert wurden, nicht an den Rat weiterleitete. Erst seit März 1973 arbeitet er für den Rat und liefert die Gelder ab.

Begräbnisse sind immer eine traurige Angelegenheit. Was sich aber in der Abteilung für das Begräbniswesen im Religiösen Rat von Kirjat Schmona abspielt, ist noch trauriger. Wir lesen im Bericht: Am 6. März 1974 wandte sich der Rat an

AND

TEL.
Morg.
ALL

ABSO

ZOA-Haus,
Karten: TEL-AV

RÉ HÉ
und sein Orchester

AVIV — Museum, Recanati
Sa., Donnerstag, 27.11., 8.30
E KARTEN AUSVERKAUF

SCHIEDSKONZERT IN TEL AVIV
Freitag, 28.11. — 9.00
TV, Union, Kastel, Rokoko, Jol

ert: **LLER**

ti-Saal
Uhr
F1 I

EL-AVIV
Uhr abds.
y und ZOA-Haus.

هكذا عنه الأصل

Handwritten text in a box at the top left of the page.

Friedliches Intermezzo in der Schweiz

Wir leben gefährlich. Hart liegen wir auf Eisen. Doch einmal so jährlich. Da geh'n wir auf Reisen. Für einige Zeit nur. Jedoch welche Heilkur. Für Krieg, Sarg und Leiden. Sie tat gut uns beiden. Und vielleicht nicht nur uns. Sondern auch vielen. Die wir, während dieses Sommers in einen relativen Frieden hineinfliegen durften.

Es begann an jenem frühen Morgen, als der Wocher flüchtete, wir uns erstaunt die Augen rieben, und uns daran erinnerten, dass uns ja heute die Schweiz auf zarten Flügeln in die Lüfte heben und uns nach Kloten-Zürich bringen würde.

Ein neuer Lebensabschnitt hatte begonnen. Irgendwie wurde für uns gesorgt. Man nahm uns gewissermaßen an die Hand und alle Schwierigkeiten, alle Unbill des Lebens lösten sich in Nebel und Wälder auf.

Bisweilen ist einem eben das Schicksal hold. Ein weicher Teppich breitet sich vor einem aus und man befindet sich inmitten einer Oase des Lebens, die man sich gegen Erstattung der Reisesumme und des hohen Flugpreises „allen“ Gewalten zum Trotz errungen hat.

Von HANS ADAM STURMANN

Kloster, wo wir von unserer Ausblickshank ein märchenhaftes Panorama genießen durften. Da wurden die Kühe von der Weide geführt und die Glocken und Glöckchen gaben dazu ihre Begleitmusik ab. Ein Hirtenleben, es könnte von Beethoven's „Pastorale“ untermalt worden sein.

Doch wie leicht kann man aus diesem friedlichen Paradies verstossen werden! Denn da saßen beim Frühstück schon die Friedensstörer, die einen in politische Gespräche verwickelten. Sie sind gerade aus Israel eingetroffen, wo die Stimmung „katastrophal“ sein soll. „War sie vor unserem Abflug besser?“ fragten wir uns. Dann zogen wir uns an unseren Frühstückstisch zurück und brachten uns vor der „garstigen“ Politik in Sicherheit. Das war ein strategischer Schachzug: Wie hielten die Pässe, dort im obersten Teil des Speisensaals und saßen nun wieder in unserer splendid isolation fern von den Politikern.

Während der darauffolgenden Wochen hatten wir Glück, das wir hoch einzuschätzen wussten, denn wie vergänglich ist doch das friedliche Dasein! Diesmal aber hielt es an. Wir hatten es besonders Umständen zu verdanken. Unsere schweizer Freunde hatten uns nämlich in ihr Haus nach Küblis eingeladen. Sie beteten uns gleichsam auf die schöne Wiese inmitten ihres herrlichen Blumengartens. Sie beschenkten uns und führten uns in ihrem Auto hinauf und hinab durchs Engadin.

Damit nicht genug begegneten wir auf dieser Reise auch Freunden aus Deutschland, die uns nach Kräften verübten, Schliesslich luden sie uns in Zürich.

kann. Da wird man nun wie auf einem Zauberteppich für eine kurze Zeit ins Friedensparadies geflogen unter dem Motto: „Vom Limmathof zum Baur an Lac, welch' steller Karriere!“

Nun aber haben wir länger wieder das gefährliche Leben auf Eisen aufgenommen und fühlen uns trotzdem wohl, denn wir sind ja zu Hause. Nur ab und zu macht sich ein Fenster geraden auf und man sieht ein bisschen, einen Hapen nur von oben. Ah, wir wieder im Flugzeug der süßen Luft des Friedens, wenn ich darüber nachdenke, wie seltsam doch das Leben sein kann. Da wird man nun wie auf einem Zauberteppich für eine kurze Zeit ins Friedensparadies geflogen unter dem Motto: „Vom Limmathof zum Baur an Lac, welch' steller Karriere!“

Nun aber haben wir länger wieder das gefährliche Leben auf Eisen aufgenommen und fühlen uns trotzdem wohl, denn wir sind ja zu Hause. Nur ab und zu macht sich ein Fenster geraden auf und man sieht ein bisschen, einen Hapen nur von oben. Ah, wir wieder im Flugzeug der süßen Luft des Friedens, wenn ich darüber nachdenke, wie seltsam doch das Leben sein kann.

Das machen nur die Augen von Frau Thatcher



Sie ist die schönste Frau, der ich je begegnet bin.“ Mit solchen überschwenglichen Worten rühmte der gewiss nicht wenig verwöhnte 33jährige Kronprinz Fahd von Saudi-Arabien die Chefin der britischen Konservativen, die 50jährige Margaret Thatcher, nachdem er ihr bei einem Besuch in London vorgestellt worden war. Der Herr aus dem Mergeland war so nachhaltig begeistert, dass er seinen Hofpoeten anwies, die Dame von der Insel in einem Gedicht zu besingen. Immerhin kostete das den Prinzen einen Beutel mit goldenen Münzen, traditioneller Preis für einen Vers auf Bestellung. Seinen engsten Vertrauten soll Fahd voller Kummer gesagt haben: „Schade, dass ich ihr nicht begegnet bin, als sie noch unverheiratet war.“ Am liebsten hätte er die Mutter zweier Kinder für seinen Harem angeworben. „Sie hat Augen, so schön wie die einer Stute.“

Das britische Oberhaus zeigt die Zähne

Schlacht um Pressefreiheit und Gewerkschaftsrecht



Für Oppositionsführer Margaret Thatcher ist es eine Frage, ob die Pressefreiheit in Großbritannien auf den Stand der Tschechoslowakei herabsinkt, wo eine Gewerkschaft Recht von der Pflicht zur Gewerkschaftsmitgliedschaft befreit zu werden, denn sie befürchtet, sonst von den Gewerkschaften, in diesem Fall der NUJ (National Union of Journalists) unter Druck gesetzt zu werden. Ausserdem sehen sie die Gefahr, dass freie Mitarbeiter wie etwa Politiker, Wissenschaftler, Priester und Juristen keine Beiträge mehr liefern könnten, weil sie nicht Gewerkschaftsmitglieder sind.

Diese Furcht vor Gewerkschaftsinterventionen in der Zeitungsarbeit ist nicht unbegründet. So hat es in der Vergangenheit wiederholt Fälle gegeben, in denen Setzer die Arbeit niederlegten, weil sie mit dem redaktionellen Inhalt der Zeitung nicht einverstanden waren.

Das Gefecht spitzte sich auf ein Duell zwischen dem schweizerischen Juristen und Repräsentanten des britischen Verlegerverbandes, Lord Goodman, und dem einstigen Journalisten und heutigen Arbeitsminister, Michael Foot, zu, und ihr Schlachtfeld war das Parlament. Während die große Labour-Mehrheit im Unterhaus ausreichte, die geplanten neuen Gesetze durchzusetzen, lieferten im konservativ beherrschten Oberhaus die Lords ein erfolgreiches Abwehrmanöver.

wehrgelacht. Sie machten v ihrer Möglichkeit Gebrauch, C setze das Unterhaus zeitlich zu verzögern, indem sie 111 einhundert Gesetzesänderungsvorschläge und darüber diskutierten.

Das Ergebnis war, dass die House in diesem Gefecht recht auf eine Verfassungsklausur setzte. Denn inwiefern lief die Legislaturperiode Unterhauses ab. Geiztze, die dahin nicht von den beiden Häusern verabschiedet worden sind, müssen in der neuen Legislaturperiode neu eingebracht werden. Das jedenfalls hat die Lords mit ihrer Verzögerungstaktik erreicht.

Die Labour-Abgeordneten Unterhauses reagierten zornig und bitter. Norman Ashton, von der „Tribune Group“ sprang von einer „unerträglichen“ Ausforderung durch die Lords. Andere linksgerichtete Kollegen radikalisierten sich. „Lass uns diese Versammlung der ungewählten Nichtstuer a lichen müssen.“ Einige Unhansabgeordnete forderten Lord Wilson sogar auf, nämlich 200 betragende Laboursympathisanten zu Lords zu ziehen und ins Oberhaus zu führen, „um endlich die tragliche permanente Tory-Minanz in diesem Haus zu beenden.“

Michael Foot indes schwad dass die Lords in dieser Sache scheitern werden; und dass ne Regierung den letzten endgültigen Anlauf unternimmt, das Gesetz durchzusetzen, sich dabei die Gesetze zwischen beiden Häusern nicht mehr so gross wie in der Lords ein erfolgreiches Abwehrmanöver.

Handwritten text at the top right of the page.

Handwritten text in the right margin, including the name 'Heller erol'.

Es ist alles so leicht geworden und jeglicher Ballast fällt von einem ab, wenn man im Hotel Limmathof ankommt, der Portier sich um einen bemüht und die Koffer in die Halle trägt. Dann führt einen gemächlichen Lift in die obere Etage hinauf. Danach allerdings bemerkt man, dass die Beaglichkeit des Friedens und das Wohlleben noch nicht so recht eingekehrt sind und durch eine gewisse Widrigkeit durchbrochen werden.

Da plätschern z. B. ganz munter und recht herausfordernd die Regentropfen ans Fenster; das Durchsieb, das wie ein barmherziger Telefonhörer aussieht und aus dem das Wasser herausquillt, soll entleucht den Händen springt weg und dann ist der Teufel los und die Dusche entwickelt sich zu einer wilden Fontäne.

Nach einem wohlthuenden Mittagsschlafchen kocht man — wie kann es anders sein? — die Badstrasse auf, diesen gesegneten Fussgängerweg, diesen Pfad, der fast nobedroht ist von rasenden Autos und lediglich begleitet wird von den hübschen, blauen Tramlinien, die doch so ohne Hast und mit nostalgischer Gemütlichkeit an einem vorbeiziehen. Also hrauchte man eigentlich garnicht zu verschlafen, denn man ist völlig ausgeruht: doch die Konditorei Sprügli auf dem Paradeplatz lockt wie eh und je. Will man sich doch eine Tasse Cappuccino nicht entgegen lassen und ansondern die Torte mit Schlagsahne.

Ein Spaziergang zum See beschliesst den ersten Tag unserer Reise. Schon hat sich der Abend über die Wasseroberfläche gesenkt. Die Lichter an den Ufern flackern auf und darüber breitet sich ein dunkler, schwarzblauer Himmel.

Auch andere Bilder schweben mir vor: Der herrliche, zauberhafte Wald in Flims, das üppige Dickicht, die gewaltigen Bäume, riesengleich, die die schmalen Wege umstamen, die Eichbäume, die munter von uns herspringen und nuten der idyllisch gelegene Comosee mit seinen sanft dahinfahrenden Segelbooten, das Ganze ein „Sommertraum“, belebt von Waldschreien und Feen, die in romantisch anmutendem Tanze meine Phantasie erfüllen.

Oder ich denke zurück an den Waldspaziergang im Höllichen

Heinz Weissenberg
MOSES-PRINZ VON ÄGYPTEN
ROMAN © 1968, 1971, 1975

10.

Für den mit tausend Pflichten belasteten Hohenpriester Chamweese boten sich nur selten unausgefüllte, lässige Stunden. Die Zahl der Audienzen, die er gab, und die Menge der Menschen, mit denen er im Verlauf seiner vielseitigen Tätigkeit in Beziehung trat, war gross. Trotzdem hatte er den kleinen Prinzen Moses nicht vollständig aus den Augen verloren. Auf der kurzen gemeinsamen Reise hatte er einen gewissen Eindruck von dem Jüngling gewonnen, der ihm gegenwärtig blieb: der verständliche Ernst, mit dem der Jüngling im Gegensatz zu Gleichaltrigen wissen wollte. Das war mehr als gewöhnliche Altklugheit. Es war echter und dringlicher. Das war der Stoff, aus dem ein Adept des Ptah — ein trefflicher vielleicht — wohl eines Tages gemacht werden konnte. Doch bis dahin hatte es gute Wege. Prinz Moses war noch sehr jung. Ein wenig fremd und ungewohnt nahm er sich unter der leichtfröhlichen Jugend aus. Ein eigenwilliger Bursche. Jetzt würde er noch leicht zu lenken sein, wenn man auf seine Art einging; späterhin... der Mann Moses würde keinen leichten Weg haben: Ptah hatte ihn gnädig bedacht. Und was Segen war, war auch Last. Kaum wahrnehmbar hatte sich ein Seufzer Chamweeses Brust entronnen. — Chamweese sah den Jüngling gern um sich, wenngleich sich selten Gelegenheit bot, sich ihm allein zu widmen.

Tatsächlich bemühte sich Seine Hoheit auch nicht allzu nachdrücklich, solche Gelegenheit zu finden, obgleich ihm, Chamweese selbst, der Grund kaum recht bewusst war. Denn obwohl er sich dem Jüngling zugetan fühlte, war der Jüngling ihm eine Herausforderung: Schon einmal hatten ihn des Jünglings wissbegierige Augen verlockt, weit mehr zu sagen und unverhüllt zu sprechen, als es kühlerer Einsicht entsprochen hätte. War doch Moses kaum mehr als ein Kind. Doch, eigenartig, es hatte Chamweese, den Mann und Hohenpriester, hingerissen, dem wissenschaftlich und gläubig zu ihm aufschauenden Kind die unverhüllte Wahrheit zu sagen.

Die Inspektionsgänge durch die Werksstätten waren eine treffliche Gelegenheit, den jungen Prinzen ein wenig um sich zu haben, sich über seine Fortschritte

zu unterrichten — wie es ihm Zoser, der Hofmarschall, ans Herz gelegt hatte — und das Gespräch abzubreaken oder aufzunehmen, so wie es tunlich schien.

Gar manche Stunden verbrachte Moses in den Vorzimmern der prinzipalen Residenz. Wenn Chamweese ihn suchte, liess er ihn in sein Arbeitszimmer kommen. Doch konnte noch lange Zeit vergehen, ehe die Kette der Besucher abbriss oder die priesterlichen Obliegenheiten Prinz Chamweese freiließen.

Es war auf einem solcher Inspektionsgänge durch die Werksstätten — die „Gärten Ptahs“ —, dass Moses sich nicht länger zurückhalten konnte. All seinen Mut zusammennehmend, fragte er, ob er hoffen dürfte, dass der Hohenpriester selbst ihm bald in die „geheimen Künste und Kräfte“ einführen werde.

Der Blick der den Jüngling traf, verwirrte ihn: „Du bist noch recht jung, Prinz Moses“, meinte Chamweese.

„Das sagt mir jeder, von dem ich etwas Rechtes wissen möchte“, antwortete der Jüngling mit aufblühender Bitterkeit. „Es drängt mich, etwas zu wissen, in die dunklen Geheimnisse einzudringen. Bedarf es dazu nicht der Kenntnisse der „geheimen Künste und Kräfte“?“

Der Hohenpriester hatte seinen Schritt verhalten. Geheime Künste, geheime Kräfte“, wiederholte er nachdenklich. „Warum locken sie dich so sehr? Bist du krank? Droht dir Gefahr?“

Verlegen schüttelte Moses den Kopf.

„Warum dann nach den „geheimen“ Kräften suchen?“ fuhr Chamweese fort. „Kennst du die sichtbaren, offenkundigen Überhaupt? Hast du gelernt, diese zu sehen? Kannst du diese begreifen, sie deuten?“

Der junge Moses nahm die Frage nicht gnädig auf. Er war enttäuscht; auch der verehrte Chamweese behandelte ihn als Kind und wich seinen Fragen aus. „Braucht das, was sichtbar und offenbar ist, denn der Deutung?“ und: „Was gibt es denn viel zu erklären und zu deuten, wenn ein Stein an Stein ist und ein Steinmetz an Steinmetz?“ fragte der Jüngling spitzfindig zurück.

„Ja, ich habe bemerkt, dass dich die Werksstätten und Werkzeuge nicht besonders interessieren“, sagte Chamweese und schien damit von neuem einer geraden Antwort auszuweichen. „Dabei sind sie gute Diener des Ptah: Gestalten sie doch — Weisst du eigentlich, was das heisst: gestalten? Ist's doch wohl mehr als Wasserschöpfen, wo zweimal zwei Elmer vier ergeben! Denn das Material und Hammer und Meissel wie auch die leere Wand und die Farbe des Malers, sie ergeben zusammen mehr als zwei und zwei! Ist's nicht so? Und warum? Ist's nur die geschickte Hand? Wer leitet die geschickte Hand? Wie hat sich ihr mitgeteilt, was in der Seele Vorstellung war; und woher letztlich hat der Planer die Vorstellung gewonnen? — Kannst du das deuten? Ist dir

das Sichtbare hier offenbar? Entdeckst du dort „geheimen Kräfte“? Hast du Gott in dem Stein erkannt?“

„Ptah?“

„Ihn — Ptah, den Grosse.“

„Nun ja“, räumte der Jüngling ein, „weil er d Gott des Handwerks ist.“

„Der Grosse, Gott des Grosse Handwerks“, sagte der Priester mit Nachdruck.

Moses blickte fragend auf. „Weil er bei d Schöpfung mithalf?“ fragte er.

Der Priesterfuhr sich mit der Hand über d Stirn, und für eine Weile verdeckten die langgeliegen Finger seine Augen. „Ja“, sagte er, und es klar als ob er munde sei. „Er half bei der Schöpfung mit. Aber mit was half er? Was war sein Anteil?“ beugte er plötzlich aufwärtend. „Ueber geheime Kräfte willst du wissen? Sahest du nicht, welche? Erkenntst du sie nicht? Erkenntst sie im Plan des Künstlers! Erkenntst sie in dir selbst? Wer macht deine Zunt sprechen, was macht dich denken?“

„Die Götter.“

„Ei, wahrlich, Prinz Moses, eine gute Antwort die nie fehlte. Die Götter, die Götter! Es klars so geringschätzig verächtlich, dass Moses zusammenzuckte. Und aus dem Munde des Hohenpriesters: „Woher weisst du, dass Götter sind?“

Der Jüngling erlebte. Was hatte Chamweese sagt? Ob es Götter gäbe? War es denkbar, d Chamweese, der Hohenpriester, im stillen ein Abtrünniger war, einer, der an das Phantom eines Allerweges glaubte? Aber hatte Chamweese ihm auf d Nilfahrt nicht deutlich zu verstehen gegeben, das Echmaton — Amenhotep — ein Frevler gewesen se? Moses schaute ihn fragend an. „Meine Frage w nicht, ob es Götter gibt, was wohl klar ist, sonde woher du weisst, dass sie sind.“

Moses' Atem wurde ruhiger. Nun, das war leiter zu beantworten; das hatte man gelernt. Und s sehr er die trockene Schulgelehrsamkeit zu verscheuen glaubte, so fühlte er jetzt trotzdem. Erleuterung, als er sich auf dem Schliffgewächs tiefen ruhiger Fragen auf den klaren Boden vertrau Lehren retten konnte. „Amen-Re sehe ich am Himmel. Im Strahlenglanz zieht er mit seiner Barke w Firmament zu Firmament“, begann er zu rezitieren.

Doch wiederum unterbrach ihn Chamweese. „Gerecht, du siehst ihn. Anoch ein lausiger Kötter, sieh ihn und wärmt sich an seinem Licht. Aber weiss ihn, versteht er ihn? Ist's doch für den Hund n Wärme und Licht: Doch du ahnst ihn mit deine Herzen, und mit deinem Geist erfasst du ihn! W könntest du das, hätte dich der Grosse Handwerk nicht so geformt? — Und das war sein Teil an d Schöpfung: Sprechen, Denken, Gedanken — Ge (Fortsetzung folgt)

RADIO und FERNSEHEN

Handwritten text in the bottom right corner, including the name 'Heller erol'.

WOHIN GEHT MAN?
WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE: Er ist der Beste.

Lesen Sie täglich ISRAEL-NACHRICHTEN Ihre Zeitung

André Heller erobert Israel

Von ALICE SCHWARZ

Am letzten Platz bei der großen Audition im Zentralkarmel. Ein fast durchwegs feierliches Publikum erwartete André Heller, der seinen Vater jüdisch oder vielleicht ein Engel aus Wien. Er um mit nur einer tel- und einer Por-Kan-ten ganzen Abend lang ang- und Rezitationen zu bestreuen. (Or-ter Wolf und die Ori-ni Stricker Schrammeln, im voranellende Ruhn-ollen, den Saal zu fül-ü aber die typisch is-Skepsis vor allem Neu-Unterhaltungsbranche-men. Und dennoch es nur wenige Minuten, der bleiche, schwarz-schlackige junge Mann Mikrofonen und Mu-menten auf der Bühne zu war, bis Beifalls-durch den Saal rollen-geschafft. André Hel-las israelische Publikum

stüwieri sind; er wechselt zwi-schen Sarkasmus und Rührung, Frechheit und Wehmut. Und ob-wohl wie gesagt nur ein Haupt-unterhalter auf der Bühne steht, sich allerdings ausgiebt in Spiel und Schauspiel, Gesang und Sprechvortrag, hat man den Ein-druck, als ob mehr da wäre; ein kleines Drama läuft ab. Ein Mensch deklarieren sich und welt-sich, und stellt sich aus; ange-fangen von seinen wunderbar bitter-süßen Kindheitserinnerun-gen, die er in einem Lied über das mit Kreide gezeichnete Ta-gebuch an den Mauern seines Kindheitsbezirks Hitzing he-singt, bis zu dem Schlusslied, das er im Flitzzeug dichtet: nun fahre ich nach Jerusalem... Im-mer habe die Grossmutter ihm davon erzählt, wie es in Jeru-salem ist, wie man einmal hin-fahren wird; jetzt ist er endlich hingefahren. Mit alledem kann man sich identifizieren.



ANDRÉ HELLER: Mit Spott und Wehmut

Gegen das Establishment „drueben“

chen Sarkasmus und Rührung

In Europa, in Österreich und Deutschland macht Heller Fu-re vor allem mit seinen bitter-sarkastischen Attacken gegen das Establishment; mit seiner hintergründigen Analyse des noch hintergründigeren Wesens der Wiener im Besonderen. Er tut dies mit allen Mitteln; Pop und Zote, Schrammelmusik zu ironischem Text und absurdem Theater. Hier in Israel hat er von diesem Teil seines Repertoires nur einen Teil beibehalten — zumindestens in Haifa, denn je nach den Reaktionen des Pu-

blikums ändert er in der Pause oder in kurzer Absprache mit seinen Musikern Details in der Liederfolge. „Das Programm entsteht spontan“, daher gibt es auch keinen Programmzettel.) Der „Spiegel“-Korrespondent, der ihn als einer von 210 Journalisten auf dieser Reise beglei-tet, hat nach dem Konzert sogar beanstandet, dass Heller hier nicht so zynisch und sarkastisch wie sonst war. Doch Heller hat wohl sehr richtig erkannt, dass er in Israel auf allgemeinemenschliche Themen zurückgrei-fen muss. Bis auf einen Seiten-trieb auf Kreisky am Anfang bleibt er unpolitisch. Auch die Lieder über die Zweifeltigkeit der Menschen seiner heutigen Heimat — mit all ihrer verächt-lichen Schönheit und liebenswer-ten Abgründigkeit oder umge-kehrt — bleiben unpolitisch. Wenn man davon absieht, dass ja jede Kritik am Menschen ein-gentlich politisch ist.

Für André Heller, der in Eu-ropa vor allem vor jungen Men-schen singt und rezitiert, muss es schon eigenartig sein, dass er hier (er ist 1946 geboren) ein-gentlich von der Generation sei-ner Grosseltern auftritt. Nur bei seinem Konzert vor Armeesoldaten wird das anders sein. Dort allerdings wird er englisch singen müssen. Vor dem Publi-kum in Haifa, das seine Darbie-tungen mit Beifallstürmen auf-nahm, konnte er deutsch spre-chen und singen; oder im ver-trackten Wiener Dialekt, der zwar nicht alle immer ganz ver-standen, doch sehr richtig sich zurechtlegte. Aber Heller nimmt Rücksicht auf die „ge-mischtsprachige“ Zuhörerschaft. Er verwendet meist ein voll-kommen dialekt- und akzent-freies Hochdeutsch.

„Das Wertvolle und Echte“

Was die Wirkung Hellers ist, weiss man nachher so wenig wie vorher. In seiner Heimatstadt ist er ein Provokateur, obwohl er von Gotthard Böhm, im statt Programmzettel verteilten Spekt „in einem sensiblen Sinne traditionsverbunden“ genannt wird. Das „Kommt“ hier merk-würdigerweise auch gut an. Wo die Wiener sich durch seine Pro-vokation vielleicht masochistisch gekitzelt fühlen, freut sich der Israeli im Zeltalter. Kreiskys aus eigenen Gründen über diese Seitenhiebe. Aber auch Hellers Wunsch, „das Wertvolle, das Ehre der Wiener Tradition wie-der in Erinnerung zu bringen“, stösst nicht auf taube Ohren. Denn gerade das Wertvolle, das Echte haben die einstigen Aus-wanderer mitgenommen und aufbewahrt.

Die Unterstellung der öster-reichischen Botschaft, dass Hel-ler sich eines „Vertragsbruchs“ gegenüber den heimatlichen Be-hörden der Donarepublik schul-dig mache, haben er und sein israelischer Impresario S. Ze-mach nach der Haifaer Vorstel-lung im Gespräch mit der Ver-fasserin dieser Zeilen demen-tiert. Doch wie immer dem auch sein mag: Sogar wenn das öster-reichische Fremdenverkehrsbüro und Handelsministerium Hellers Reise nach Israel (was er leug-net) mitfinanziert haben sollten, wird eine überwiegende Majori-tät im israelischen Publikum ihm zustimmen, wenn er sagt: „Ich möchte kein offizieller Reprä-sentant eines Landes sein, das vom Herrn Kreisky regiert wird.“

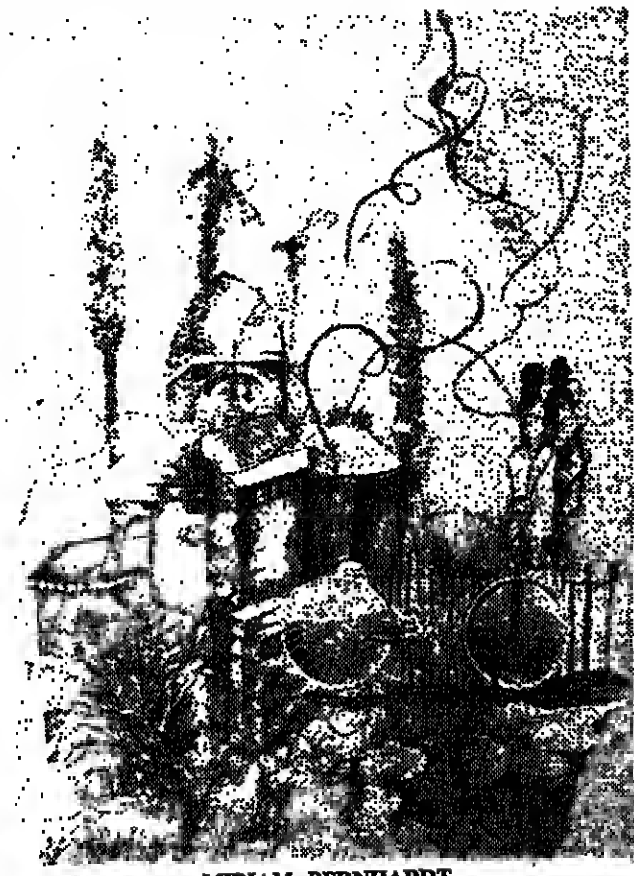
AUSZEICHNUNG FÜR HAIFAER JOURNALISTEN

(A.S.) — Das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreichte dieser Tage der Bot-schafter der BRD in Israel Per Fischer — in Anwesenheit des Presseschaters Dr. Sudhoff und geladener Gäste — Herrn Dr. Amir Eytan in Anerkennung sei-ner besonderen Verdienste um die BRD. Die Auszeichnung war Dr. Eytan, Journalist in Haifa und Ehrensekretär der Freundschaftsvereinigung Israel — BRD vom deutschen Bundespräsidenten Walter Scheel verliehen worden. Der Botschafter würdigte in einer kurzen, aufrichtig emp-fundenen Ansprache die nei-gungsvolle Tätigkeit Dr. Eytans für die Vertiefung der Bezie-hungen zwischen der BRD und Israel und sprach die Hoffnung aus, dass er weiter in diesem Sinne tätig sein würde. Dr. Eytan dankte in einer kurzen Ent-gegnung und versprach, dass er weiter nach besten Kräften sich für die Vertiefung einsetzen würde. Anwesend waren Na-chama Schütz, Vizedirektor für Auslandsbeziehungen der Zioni-stischen Weltorganisation, J. Asriel, Vizepräsident d. Journa-listenvereinigung in Israel, Josef Haefliger, Vize-Chefredakteur des „Journal d'Israel“, bei dem Dr. Eytan tätig ist, andere Journali-sten und der Bruder des Ge-schriebenen, Leopold Hochmann.

Miriam Bernhardt stellt aus

Die 1946 in Rumänien gebo-rene Malerin Miriam Bernhardt war in den sechziger Jahren nach Israel eingewandert. In Rumänien hatte sie Malerei und Bildhauerei studiert. In Israel setzte sie im Kibbuz Afikim in einem kleinen Studio ihre Ar-beiten fort. Bald erntete sie die ersten Früchte, nachdem sie

sich an einigen Ausstellungen im Ausland beteiligt hatte. Ein-mal gewann sie den ersten Preis. Die Arbeiten wurden in Kanada ausgestellt. Im Lande selbst stellte sie einige Male aus. In Kürze wird sie Einla-dungen nach Holland und Mexi-ko nachkommen.



MIRIAM BERNHARDT „Zeichen einer alten Kultur“

Galerie Israels in Tel Aviv fal-len die Collage-Zeichnungen auf, die aus dem Kontrast der zierlichen Striche mit eingekleb-ten Bildausschnitten, wie etwa „Metamorphose“ (Bild 15) eine suggestive Wirkung entfalten. Da sieht man Mädchen- und Katzenkopf ineinanderverwebt, grundverwandt und doch Fremd-körper, einander abstoßend und ineinander aufgehend. Vieles bei diesen originellen Bildern lässt den Betrachter fühlen, dass er auf seine eigene Seh- und Denk-arbeit angewiesen ist. Die Linie ist bei Miriam Bernhardt etwas durchaus Reales, nicht hohes Darstellungsvehikel, sondern die freigelegte, skalierte Wirklich-keit des Zeichnens selbst. Mit dem fragilen Federstrich wird nicht viel Gegenständliches nach-geformt. Wir sehen graphische Erfindungen, die als pure Pro-dukte der zeichnerischen Imagi-nation einsehbar und nachvoll-ziehbar bleiben. Der Künstlerin Miriam Bernhardt kommt es auf das Spiel mit Darstellungssehe-nen, mit Kunstverknüpfungen und Metier-Tricks an. Ihr Me-dium scheint als ein doppelten-diger Spielplatz aus Illusion und Ironie. Nehmen wir den „Turm der Kultur“, der aus Begriffen, gezeichneten Schlagworten, Trä-nnen, grotesken Vorstellungen, Tieren, Bäumen, Menschen und Pflanzen besteht.

Bild Nummer 26: „Quellen der Energie“ — Liebe, Hass, Erdöl — alles, was Energie aus-löst: eine homogene Ladung Mensch, Tier, Natur. Dieses Bild ist ein von vielen Künstlern durchgeparaphraziertes Motiv, Je-doch selten so gut dargestellt worden, wie von Bernhardt. Bild Nummer 3: Jerusalem, mit Gold-staub bedeckt, kein Kisch, kein kühlschüssiger Klappstyp. Nein, das ist Jerusalem aus Gold, ohne handfeste Beweismittel, aber voller Vorstellungskraft. Viel-leicht fehlt die Tiefe. Das wäre das einzige Negative. Miriam Bernhardt ist nicht nur originell. Sie ist eine Lyri-kerin, die sich durch den Vor-marsch der Neorealisten nicht beirren lassen wird. Ihre vierzig Zeichnungen und Collagen blei-ben ein leichtes schwebendes Bild in Samtschwarz, Weiss, Braun und Gold, manchmal sogar mit Silberstreifen. Hier ist eine Künstlerin, die noch von sich Reden machen wird.

Neueste FILME

Das Geheimnis von Baden-Baden

„The Sentimental English-Woman“ (Kino „Peer“, Tel-Aviv)

Wenn man am Schluss d. Films aufsteht, ist man vielleicht nicht ganz befriedigt, nicht ganz sat- von der Reise — und dennoch bereichert von dem Streifen, ei-ner eigentlich ganz gewöhnli-chen Alltagsgeschichte, wie sie überall, auch bei uns, hätte pas-sieren können. Doch ein grosser Regisseur und Künstler ver-stand es, sie zu einem Ereignis, einem Erlebnis auszuspielen, wie es heute wohl nur wenig Filmproduzenten in der Welt instande sind.

S. Ben-Jachov

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV	HAIFA
ALLENBY: Once is Not Enough	AMPHITHEATRE: Green Horset
BEN JEHUDA: Dirty Innocents	ARMON: Shark Treasure
CHEN: Exodus	ATZMON: Can you keep it up for a week?
CINEMA ONE: Sunday in the Country	CHEN: The Ten Commandments
CINEMA TWO: The Night Porter	MIRON: Le Hasard et la Violence
CINERAMA: Mandingo	ORDAN: Amaroord
DRIVE-IN: 7.15 und 9.30	PEER: The Conversation
The Valder Horses	MORAH: The Apprenticeship of Duddy Kravitz
DEKEL: Lies my Father told me	ORION: A Girl Called Iron Phoenix
ESTHER: Race the Devil	ORAH: My Michael
GAT: The Day of the Locust	ORLY: The Front Page
GORDON: Michael Sheli	RON: Night Porter
HOD: The Valder Horses	SHAVIT: The Prisoner of Second Avenue
LIMOR: Hennessy	
MAXIM: Appassionata	
MOGRABI: Bite the Bullet	
OPHIR: Paper Tiger	
OPHIR: Samuraj	
ORLY: The Night-Porter	
PARIS: The Secret	
PEER: The Romantic English Woman	
ROYAL: Ship of Fools	
STUDIO: La Cugina	
TCHETLET: The Producers	
TEL-AVIV: At Long Last Love	
ZAFON: Le Retour du Grand Blond	
RAMAT GAN	JERUSALEM
KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr	ARNON: Edith Piaf
Shampoo, mit Julie Christie, Warren Beatty (3. Woche)	CHEN: Dirty Weekend
4.00 Uhr: My Name is Nobody	EDEN: The Towering Inferno
	EDISON: The Iron Profligate
	HABIRAH: Paper Tiger
	JERUSALEM: Scenes From a Marriage
	MITCHEL: One Roman Summer
	ORGLI: The Menn Machine
	ORION: The Wind and the Lion
	ORNA: Open Season
	RON: The Night-Porter
	SEMDAR: The Front Page

RADIO und FERNSEHEN

MITTWOCH, 26.11.1975
ichten: jede Stunde.

Programme A:

und 9.05 Morgenkon-
- Chopin, Beethoven,
Korsakov, Prokofeff.
10.05 Buchbesprechung:
11.15 Programm für
10.35 Lernen durch
— Einführung in die
silk: 11.00 Volkstim-
brüch; 11.35 Musikali-
naturen — Marsch von
Korsakov, Fünf Bagatel-
Günther Schüller und
aus „Mikado“ von Sul-
2.05 Wiederholungs-Re-
nikov Schilo (Klavier)
hubert, Brahms, Reger.
1.05 Mitagskonzert —
classische Musik (Efraim
3.33 Vorschau auf das
sche Programm: 14.10
ster und Kind; 15.05
aus der Programmier-
e Hausfrau“ 15.35 Tal-
sricht; 15.55 Die Land-
meters Landes (Wieder-
16.10 Wunschkonzert
er Musik — Schubert:
arten Nr. 13; Brahms:
Satz aus dem Requiem
i; „Deutsches Requiem“:
Kunstlied in der In-
tatsmusik: 18.10 Klub
denen Alters — Aus der
r Alten: 18.55 Für den
rt: 19.30 Rezitation aus
bel; 20.05 „Reisen mit
Frau“ — Norwegen,
aubernde Land der Stü-

17.05 und 23.45 Nachrichten-
Journal: 9.05 Grüsse mit einem
Lied: 10.05 und 11.05 „Welch
schöner Tag“; 12.05 Stern mit
drei Zacken; 12.15 Gesproche-
nes Arabisch; 12.40 Wer wird
gewinnen, wer verlieren? —
Vorschau auf das Sportpro-
gramm am Schabbat: 12.55
„Schem-Tow“ (Mit Schuli Les-
singh); 13.05 Sehr persönliche
Fragen (Wiederholungssendung);
13.55 Mitteilung für Soldaten;
14.05 und 15.05 Zur Mittags-
zeit — mit Jael Dan; 16.05
Wunschprogramm: 18.30 Aus
dem Werk von Schaj Agnon;
19.05, 20.05 und 21.05 Parade
der ausländischen Chansons;
21.30 Jazzmusik: 22.05 „Vols-
heer“ — Ben Gurion und die
Anfänger von Zohal (Wiederho-
lung); 23.05 Musik aus Filmen
und „Musicals“.

In der Nacht zwischen den
Nachrichtensendungen — leicht-
te Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15, 9.05, 10.00, 11.05 und
11.25 Englisch; 8.40 Sprache u.
Literatur; 9.25 Hebräisch für
Erwachsene; 10.20 Naturkunde;
12.00 Biologie; 12.20 Geometrie;
12.40 Handfertigkeitsunterricht;
13.05 Die Lehre von der Elek-
trizität; 13.25 Musik; 16.00 Und
nochmals Erzählungen vom
Flussufer; 16.15 Mathematik;
16.35 „Sir Francis Drake“; —
17.00 Drei Absolventen des
Geuia-Gymnasiums berichten
aus der Zeit ihres Studiums;

Fernsehprogramm:

17.30 Zirkus: 17.40 Die Welt
von Walt Disney; 18.30 bis
20.00 Programm und Nachrich-
ten in arabischer Sprache; —
20.00 „Die Palliser-Familie“;
21.00 „Mahat“; 21.30 Wissen-
schaft und Wissen — über das
Altern; 22.00 Filmklub „Bei ge-
schlossenen Türen“, Filmbear-
beitung aus dem Jahre 1962 ei-
nes Werks von Jean-Paul Sartre;
23.25 Tagesabschnitt, Nachrich-
ten.

Lesen Sie
täglich
ISRAEL-
NACHRICHTEN
Ihre
Zeitung

ie Engländerin Glenda
stellt in dem Film „Sa-
e legendäre Schauspiele-
ah Bernhardt in deren
ie als Marguerite in der
lendam“ dar. Stephen
spielt den Armand. Der
wird zur Zeit in den
er Pinewood Studios ab-
Die Bernhardt wurde
1. Jahren geboren, doch
nicht einmal sie selbst,
Geburtsdag der 22. oder
Oktober war und ob sie
oder Le Havre auf die
kommen ist.

כתב מני לאור

